

## Region

# «Sobald ich die Oropax drin hatte, konnte ich alles ausblenden»

**Die besten Lehrlinge an den Swiss Skills** Zwischen Prüfung und Show: Über 1100 junge Talente treten in Bern zum Wettkampf an. Beobachtet werden sie von Tausenden Schaulustigen. Ein Einblick in drei Berufswelten.

Jasmin Jaun

Am Mittwochmorgen staut sich eine Menschenraube vor dem Eingang zum Expogelände in Bern. Es ist der Eröffnungstag der Swiss Skills, der Meisterschaft junger Berufsleute. In der Schlange stehen Eltern, die ihre Kinder anfeuern wollen, Schülerinnen und Schüler von der Unterstufe bis zur Sekundarschule sind mit ihren Lehrpersonen gekommen. Sie haben sich in Grüppchen zusammengetan und studieren den Messeplan. Drinnen: 90 Meisterschaften und Einblicke in über 150 Lehrberufe.

Halle 3, Stand der Drogistinnen. Zum ersten Mal sind sie heuer vertreten. Die zwölf Kandidatinnen und Kandidaten der Meisterschaft arbeiten hinter einem Absperrband. Hochkonzentriert.

Aline Buchholzer aus Thun fügt im Labor Zutaten zusammen. Sie trägt Haarnetz und Schürze, in den Fingern hält sie eine Pipette. Tropfen für Tropfen füllt sie die gelbe Flüssigkeit ins Becherglas. Das Rezept liegt vor ihr auf dem Tisch; Paraffinum, Talcum, Vaseline – auf das Milligramm genau müssen die Zutaten stimmen, damit am Ende eine Zinkcreme entsteht. Doch Achtung: Drei Fehler wurden in die Anleitung eingebaut. Buchholzer muss sie finden – und sich auf ihre Erfahrung verlassen.

Die Schaulustigen an der Scheibe? Scheint sie dabei gar nicht zu beachten. Für sie zählen nur: Rezept, Pipette, Waage.

### Mehr als «abgespeckte» Apothekerinnen

Vier Stunden dauert die erste Prüfungsaufgabe. In dieser Zeit müssen sie nicht nur Zinkcreme und Sportgel herstellen, sondern auch ein Verkaufsgespräch führen, eine Ausstellung aufbauen und eine Reihe Substanzen an Geruch, Aussehen und Konsistenz erkennen.

Der Stand an den Swiss Skills sei ein Meilenstein für die Branche, sagt der Geschäftsführer des Schweizerischen Drogistenverbands, Andrea Ullius. Noch immer würden viele Menschen in der Drogistin bloss eine abgespeckte Form der Apothekerin sehen. «An den Swiss Skills wollen wir zeigen, wie komplex unser Beruf ist – und dass wir eine wichtige Rolle in der medizinischen Grundversorgung spielen», sagt er. «Wir geben zwar keine rezeptpflichtigen Medikamente heraus, dafür sind wir in der Komplementärmedizin die Spezialisten.»

Wobei der Begriff «Spezialist» ein falsches Bild erzeugt: Noch immer sind es fast ausschliesslich Frauen, die sich für diese Ausbildung entscheiden.

### «Die Swiss Skills sind eine tolle Bühne»

Ein paar Hallen weiter herrscht ein anderes Bild: Funkenflug von der Schleifmaschine und kreischende Sägen. Die zwölf Berufsleute, die sich über das Metall beugen, sind allesamt junge Männer. Ihre Hände sind dunkel verfärbt, und ihre Füße stecken in Sicherheitsschuhen.



Daniel Hartmann ist Metallbauer – und strahlt. An den Swiss Skills schneidet, schweisst und bohrt er ein Werkstück. Fotos: Franziska Rothenbühler



Arbeit unter Beobachtung: Drogistin Aline Buchholzer am Wettkampf der Swiss Skills.

Die Zielvorgabe hängt im Grossformat an der Wand; drei A2-Seiten mit technischen Plänen aus allen Blickwinkeln. Das rund 1 Meter 80 hohe «Haus der Perspektiven» vereint alle Fertigkeiten eines Metallbauers. Und soll bis am Samstag fertig sein.

«Metallbau verbindet klassisches Handwerk mit Hightech», erklärt Projektleiter Roger Müller. Von Fassaden über Treppen, Geländer oder Türabschlüsse seien Metallarbeiten überall zu entdecken. Vorausgesetzt, man habe den Blick dafür: «Viele Jugendliche kennen den Beruf gar nicht. Holz begegnet ihnen im Werkunterricht, Metall kaum. Darum sind die Swiss Skills eine tolle Bühne.»

### Mehr als nur spielen: Eine Lehre in der Betreuung

Eine Bühne erhalten auch die Fachfrauen und Fachmänner der Betreuung mit ihren drei Fachrichtungen: Kinder, Menschen mit Beeinträchtigung und Betagte. Sie haben sich in der neuen Festhalle aufgestellt. Der Wettkampf wird ohne jene Personen durch-

geführt, die sie normalerweise betreuen. Der Verband will diese nicht aus ihrem gewohnten Umfeld reissen. Statt beim Windelnwechseln oder bei der Körperpflege wird das Können der Teilnehmenden deshalb vor allem in Fachgesprächen beurteilt.

Das betreuende Handwerkswerkzeug? «Empathie, Aufmerksamkeit, Kommunikationsfähigkeit», zählt Ursula Zweifel vom Dachverband Savoir Social auf. «Man muss gerne mit Menschen arbeiten.»

Die Eigenschaft scheint auf einige zuzutreffen; zumindest ist der Stand der Sozialberufe gut besucht – trotz Medienberichten über fehlende Wertschätzung oder ausgebrannte Fachkräfte. Gerade deswegen wollen die Verantwortlichen zeigen, dass sie auf hohem Niveau arbeiten. «Unser Beruf ist mehr als nur spielen», betont Zweifel.

### «Ich habe es überlebt – aber keine Ahnung, wie»

Die 19-jährige Nathalia Schweizer hat ihre Lehre in einer Insti-

tution für Menschen mit Beeinträchtigung gemacht. Jetzt stellt sich die Frauenfelderin den Fragen der Expertin. Es fallen Begriffe wie Reflexion, Beziehung oder Gruppendynamik, zwischen den Antworten sucht Schweizer immer wieder den Blickkontakt mit dem Publikum. Als sie die Bühne verlässt, ist sie sichtlich erleichtert: «Ich habe es überlebt – aber keine Ahnung, wie.»

«Mega vorbereiten» könne man sich nicht. «Man macht einfach das, was man im Alltag auch macht.» Trotz zeitweisem Stress sei das Erlebnis ein schöner Abschluss ihrer Lehrzeit gewesen, bilanziert sie. Später wolle sie Psychologie studieren und den Menschen noch tiefer verstehen. «In meiner Lehre bin ich offener geworden und habe Berührungssängste abgelegt.»

### Bis am Samstag fokussiert bleiben

Für Metallbauer Daniel Hartmann ist nun Mittagspause. Der Aargauer hat den ersten Teil seines Werkstücks fertiggestellt

und macht sich auf den Weg in die Mensa. Er sei zufrieden damit, wie es gelaufen sei, sagt er. «Sobald ich die Oropax drin hatte, konnte ich alles ausblenden.» Die heutige Aufgabe sei die einfachste gewesen. Jetzt gelte es, bis am Samstag fokussiert zu bleiben.

Zurück im Labor: Nach vier Stunden legen Aline Buchholzer und Raissa Kuoni ihre Schürzen ab. Völlig isoliert sei sie gewesen, sagt Buchholzer. Ihre Berufskollegin bestätigt: «Jetzt brauche ich erst einmal frische Luft.» Schweregefallen sei ihr die Aufgabe nicht, sagt Kuoni. Nur die Waage habe einmal nicht mitgemacht; weil sie so empfindlich sei, habe sie bereits auf den Luftstrom aus dem Lüftungsschacht reagiert. Das Problem habe schnell behoben werden können, die Zinksalbe sei rechtzeitig fertig geworden.

Jetzt hoffe sie auf ein Telefon – wie es alle Kandidatinnen und Kandidaten tun. Sie erwarten einen Anruf, der sagt: Du bist im Finale.

## Simon Peier leitet neu das Regionalgefängnis

**Vom Thorberg nach Burgdorf** Simon Peier wird neuer Leiter des Regionalgefängnisses Burgdorf. Er tritt sein Amt am 1. Januar 2026 an und folgt auf Marcel Klee Reusser, wie die bernische Sicherheitsdirektion gestern mitteilte.

Klee Reusser leitete das Regionalgefängnis seit dessen Eröffnung 2012. Er wechselt ins Amt für Justizvollzug.

Simon Peier arbeitet seit 2021 in der Justizvollzugsanstalt Thorberg. Er ist dort Bereichsleiter Sicherheit und Mitglied der Geschäftsleitung.

Das Regionalgefängnis Burgdorf beschäftigt rund 60 Mitarbeitende. Sie stellen Betreuung und Betrieb für 110 eingewiesene Personen sicher. (SDA/chh)

## Mann muss 52'000 Franken Sozialhilfe zurückzahlen

**Trotz Härtefall-Argument** Wer Sozialhilfe bezieht und später zu Geld kommt, muss die erhaltenen Leistungen grundsätzlich zurückzahlen. Das hat das Verwaltungsgericht des Kantons Bern in einem am Montag veröffentlichten Entscheid bestätigt. Ein Mann, der zwischen 2009 und 2022 von der Stadt Bern rund 260'000 Franken Sozialhilfe erhalten hatte, muss rund 52'000 Franken zurückerstatten. Sein Rekurs wegen eines angeblichen Härtefalls blieb erfolglos.

Der Mann hatte nach dem Tod seines Vaters einen Anteil an einer Liegenschaft im Berner Oberland geerbt. Im Dezember 2022 verkaufte er diesen Anteil innerhalb der Erbgemeinschaft. Aus dem Verkauf flossen ihm insgesamt rund 181'000 Franken zu. Die Stadt Bern forderte daraufhin die Rückerstattung der Sozialhilfe für die Zeit von März 2020 bis Januar 2022. Diese Leistungen wurden im Nachhinein als Vorschuss auf das Erbe angeschaut.

Der Mann argumentierte unter anderem, die Rückzahlung gefährde seine berufliche und soziale Integration. Das Gericht folgte dem nicht. Es stellte fest, dass keine Anzeichen bestünden, wonach eine Rückzahlung die Integration vereiteln würde. Der Mann widme sich seit Jahren vor allem einem eigenen philosophischen Projekt und habe trotz guter Ausbildung seit langem keine nachhaltige berufliche Reintegration erreicht. Daran ändere auch ein Erlass der Forderung nichts.

### Rückerstattung sei zumutbar

Auch weitere Härtefallgründe sah das Gericht nicht. Der Mann habe gewusst, dass die Sozialhilfe zurückzahlen sei, sobald das Erbe ausbezahlt sei. Unverhältnismässig sei die Forderung nicht. Angesichts der erhaltenen Verkaufserlöse hätte er Rücklagen bilden können. Selbst mit Blick auf seine finanzielle und persönliche Situation sei die Rückzahlung von rund 52'000 Franken zumutbar.

Die Beschwerde wurde als offensichtlich unbegründet abgewiesen. Gegen den Entscheid kann innert 30 Tagen Beschwerde beim Bundesgericht erhoben werden.

Sandro Huber